

Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopff

Sitz der Verwaltung: Berlin N 31, Scheringstraße 13-28

Drahtanschrift: Zugkraft Berlin.

Fernruf: 46 32 13, 46 32 12, 46 35 05.

Postscheckkonto: Berlin-West Nr. 7 63.

Bankverbindungen: Bezirksbank Berlin - Wedding, Berlin (Nr. 2449); auch: Berliner Handelsbank A.-G., Berlin-Schmargendorf, Auguste-Viktoria-Straße 66.

Gründung: Die Gründung erfolgte am 1. Juli 1870 mit einem Grundkapital von M 6 000 000.— unter Übernahme der seit 1852 bestehenden Firma L. Schwartzkopff, Berlin.

Zweck: Anfertigung und Vertrieb von Maschinen und Konstruktionen aller Art, insbesondere von Lokomotiven. Die Gesellschaft ist befugt, sich an anderen Unternehmungen gleicher oder verwandter Art zu beteiligen, Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten sowie Interessengemeinschafts- oder ähnliche Verträge abzuschließen.

Erzeugnisse: Dampf- und Motorlokomotiven für jede Spurweite, Untergestelle für elektrische Lokomotiven, Druckluftlokomotiven, Hochdruckkompressoren für Bergwerke und chemische Werke, Linotype-Setzmaschinen für Buch- und Zeitungsdruck, Owens-Flaschenmaschinen, Einrichtungen für Flaschenfabriken, Dampf- und Motorstraßenwalzen, Flüssigkeitsgetriebe, Eisenguß, Metallguß, Schmiedestücke.

Vorstand: Karl Masche, Berlin-Niederschönhausen; Willi Schubert, Berlin-Tegel; Herbert Roggenbuck, Berlin-Friedenau (stellvertretend).

Aufsichtsrat: Dr. jur. Dr.-Ing. e. h. Hans Berckemeyer, Berlin-Lankwitz, Vorsitzender, Vorstandsmitglied der Berliner Handelsbank A.-G.; Direktor Alfred Broege, Berlin-Charlottenburg, stellv. Vors., Vorstandsmitglied der Berliner Handelsbank A.-G.; Dr. jur. Fritz Helfft, Rechtsanwalt und Notar, Berlin-Lichterfelde; Direktor Hermann Wieland, Direktor der Deutschen Bank, jetzt: Disconto-Bank, Berlin-Charlottenburg.

Geschäftsjahr: 1. Juli bis 30. Juni.

Stimmrecht der Aktien in der H.-V.:

Je nom. RM 100.— Stammaktien = 1 Stimme, je nom. RM 100.— Vorzugsaktien = 1 Stimme, in den bekannten drei Fällen jedoch 5 Stimmen.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns:

1. Zunächst wird der Gewinnanteil auf die Vorzugsaktien nachgezahlt, soweit auf diese in früheren Jahren weniger als 6% Gewinnanteil für das Jahr verteilt wurden. 2. Darauf erhalten die Vorzugsaktien 6% Gewinnanteil für das abgelaufene Geschäftsjahr. 3. Sodann erhalten die Inhaber der Stammaktien einen Gewinnanteil bis zu 4% des Nennwertes. 4. Der Rest wird als weiterer Gewinnanteil auf die Stammaktien verteilt, soweit die H.-V. nicht eine andere Verwendung bestimmt.

Aufbau und Entwicklung

Im Jahre 1852 gründete Louis Schwartzkopff auf dem Grundstück Chausseestraße 23 die „Eisengießerei und Maschinenbauanstalt von L. Schwartzkopff“. In der ersten Zeit wandte er sich vorwiegend dem Eisengußbetriebe sowie der Erzeugung von Spezialmaschinen eigener Konstruktion, später auch der Herstellung von Eisenbahn-Bedarfsartikeln zu. Im Jahre 1866 wurde eine Abteilung für den Bau von Lokomotiven auf dem unweit der Stammfabrik gelegenen Grundstück Scheringstraße 13—28 eingerichtet. Der Lokomotivbau wurde nunmehr zum Hauptzweig der Fabrikation.

Die damals eintretende mächtige Entwicklung des Werkes gab Veranlassung, daß es am 1. Juli 1870 unter der Firma „Berliner Maschinenbau-A.-G.“, vormals L. Schwartzkopff, in den Besitz einer Aktiengesellschaft überging. Als Ende der siebziger Jahre der Bedarf an Lokomotiven eine erhebliche Einschränkung erfuhr, wandte sich die Gesellschaft auch anderen Spezialitäten zu, und zwar der Herstellung von Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Luftkompressoren, hydraulischen Wasserhaltungs- und Pumpmaschinen u. ä. 1885 wurde eine elektrotechnische Abteilung gegründet und 1897 die Fabrikation von Linotype-Setzmaschinen aufgenommen. Der Lokomotivbau blieb dabei immer Hauptzweig der Fabrikation,

der Ende des vorigen Jahrhunderts einen solchen Aufschwung nahm, daß die alten Werkstätten der Stammfabrik den Ansprüchen nicht mehr genügten. Es wurde 1897 daher beschlossen, eine neue Lokomotivfabrik in Wildau, etwa 30 km von Berlin entfernt, zu errichten, die 1900 dem Betriebe übergeben wurde.

In den folgenden Jahren wurde der Bau von Kolbenpumpen und Patent-Hochdruck-Zentrifugalpumpen sowie die Herstellung von kompletten Anlagen für Druckluftgrubenbahnen und Spezialmaschinen zur Herstellung von Glasflaschen und Glasröhren aufgenommen. 1908 wurde im Verein mit der Firma J. A. Maffei, München, die Maffei-Schwartzkopff-Werke G.m.b.H. gegründet, für welche neue Werkstätten neben der Lokomotivenfabrik in Wildau errichtet wurden. Diese übernahmen von der Berliner Maschinenbau-A.-G. vorm. L. Schwartzkopff die elektrotechnische und Zentrifugalpumpenbau-Abteilung, während ihnen Maffei den Bau von Dampfturbinen, System Melms und Pfenniger, überließ. Seit 1909 hat die Firma im Verein mit den Maffei-Schwartzkopff-Werken auch den Bau von elektrischen Lokomotiven für Voll-, Neben-, Industrie- und Grubenbahnen aufgenommen.

Als sich nach dem ersten Weltkrieg 1914/18 ein großer Bedarf an Straßenbau-Maschinen bemerkbar machte, hat die Gesellschaft 1923 auch den Bau von Straßenwalzen, der eine Zeitlang ruhte, wieder aufgenommen. 1924 entschloß sich die Firma, auch den Bau von Diesel-Lokomotiven aufzunehmen, nachdem es ihr mit dem Diplom-Ingenieur Huwiler gelungen war, ein sicher, und zwar stufenlos arbeitendes Getriebe herauszubringen, das sich auch für viele andere Zwecke verwenden läßt. Im gleichen Jahre wurde zur Verwertung der einschlägigen Auslandspatente die „A.-G. für hydraulische Getriebe System Schwartzkopff-Huwiler in Basel“ gegründet.

1926 nahm die Gesellschaft auch die Fabrikation von Druck- und Papierverarbeitungsmaschinen auf. — Ein Gelände von ca. 4 000 qm am Stettiner Bahnhof in Berlin wurde für RM 1 200 000.— verkauft.

1928/29: Die Gesellschaft erwarb von der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. R. Hartmann A.-G., Chemnitz, die Lokomotivbauquote. Die notwendigen Zeichnungen, Modelle und Gesenke wurden mit übernommen unter gleichzeitiger Beteiligung an der Gesellschaft mit RM 1 000 000.—.

1931: Verkauf der 50%igen Beteiligung an der Maffei-Schwartzkopff-Werke G.m.b.H., Berlin, an die AEG.

1932: Kapitalherabsetzung mit Wirkung vom 30. Juni 1932 um RM 18 000 000.— auf RM 7 875 000.—.

1934/35: Vornahme von Neuinvestitionen größeren Umfanges an Anlagen und Maschinenpark. Erhöhung der Beteiligung an der Arca-Regler A.-G. Die A.-G. für hydraulische Getriebe System Schwartzkopff-Huwiler, Basel, trat in Abwicklung. Verkauf der nom. RM 1 000 000.— Aktien der in Abwicklung befindlichen Sächsischen Maschinenfabrik Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz.

1935/36: Auflösung der Baugesellschaft Wildau m.b.H., Beendigung der Abwicklung der Baseler Firma und Veräußerung der Beteiligung an der Arca-Regler A.-G., Berlin (50,38 %).

1939/40: Umwandlung der Wohlfahrtskassen in selbständige Gesellschaften. Aufnahme einer langfristigen Hypothek (1944 Rückzahlung und Löschung) von RM 3,0 Mill.

1940/41: Verkauf eines Wohngrundstückes in Wildau.

1945/49: Die Gesellschaft wurde durch den Krieg und dessen Folgen besonders schwer getroffen.

Die Gebäudeanlagen wurden zu 40% zerstört und der Maschinenpark nach Kriegsende bis zu 95% demontiert. Ein nach Werdau (Sachsen) verlagerter Betrieb ging durch Demontage restlos verloren. Die Lokomotivenfabrik in Wildau ist nach vollkommener Demontage in das Eigentum des Landes Brandenburg übergegangen. Die Fabrik in der Scheringstraße wurde weitgehend vernichtet und demontiert. Die Gesellschaft wurde unter Treuhänderschaft der französischen Militärregierung gestellt, die erst im August 1949 aufgehoben wurde. Der Wiederaufbau wurde 1945 mit etwa 50 Mann aufgenommen. Aus den Trümmern konnten alte Maschinen und